

## Leitfaden zur Einarbeitung und Betreuung der Freiwilligen in den Einsatzstellen des Bundesfreiwilligendienstes

---

### Gliederung:

1. Einführung und Einarbeitung
2. Begleitung während des Freiwilligendienstes

### 1. Einführung und Einarbeitung

Die Teilnehmer/innen des Bundesfreiwilligendienstes kommen aus unterschiedlichen Lebenssituationen, oftmals befinden sie sich in Übergangssituationen (zur Rente, zur (Zweit)Ausbildung, nach der Elternzeit, auf der Suche nach Arbeit). Die Entscheidung für den Freiwilligendienst ist für sie ein neuer Schritt. Der „Freiwilligenstatus“ ist für alle Beteiligten ungewohnt, die Abgrenzung zu bezahlter Arbeit eine Herausforderung in der Praxis.

Die Einführung dient dazu, der/dem Freiwilligen die Einsatzstelle vertraut zu machen: den Aufgabenbereich kennenzulernen, Kontakte zu den Mitarbeiter/innen zu knüpfen und den Freiwilligencharakter des Dienstes zu kommunizieren.

Die Auflistung der folgenden Punkte soll eine Hilfestellung für diese Einführung sein.

	Erledigt am:
a) Begrüßung und Rundgang in der Einrichtung	
b) Vorstellung der Anleiter/in und ggf. weiterer Ansprechpersonen, Absprachen bzgl. deren Erreichbarkeit	
c) Kennenlernen der Mitarbeiter/innen und Funktionen mit Vorstellung der/des Freiwilligen und des Freiwilligenstatus (!)	
d) Darstellung der Aufgaben, Angebote und „Philosophie“ der Einrichtung	
e) Absprache der Aufgaben im Rahmen des BFD gemäß der schriftlichen Aufgabenbeschreibung in der Vereinbarung	
f) Vereinbarung der „Dienstzeiten“ der Freiwilligen	
g) Organisation der Abwesenheit der Freiwilligen zu den Bildungstagen	
h) Absprachen über freie Zeit in der freiwilligen Zeit („Urlaub“)	
i) Regelungen zu (Tages-)Ablauf, Pausen, Pausenräume	
j) Einbindung in Teambesprechungen, Dienstberatungen	
k) Absprache besonderer Regeln (z.B. Hygiene, Schweigepflicht, „Arbeitsschutz“, Hausordnung)	
l) Versicherungsschutz (Unfall und Haftpflicht): Aufklärung über Umfang des Versicherungsschutzes und Vorgehen im „Ernstfall“	
m) Verständigung über Ziele und Entwicklungswünsche der/des Freiwilligen für die Zeit des Freiwilligendienstes (BFD als Lerndienst)	

## **2. Begleitung während des Freiwilligendienstes**

Auch nach der Einführungsphase gilt es, die Freiwilligen gut zu begleiten. Insbesondere bei guter Einarbeitung gewöhnen sich alle Beteiligten schnell an die Leistung der Freiwilligen. Sie wird als selbstverständlich hingenommen.

Ziele einer guten Begleitung von Freiwilligen sind: ihre Einbindung in den täglichen Arbeitsablauf, die fachliche und organisatorische Anleitung sowie die Anerkennung der nicht bezahlten Arbeit. Die Freiwilligen sollen sich wohlfühlen.

Eine gute Begleitung benötigt regelmäßige Gespräche. In welchem Turnus und in welchem Rahmen diese stattfinden, ist abhängig von den Bedürfnissen der beteiligten Personen und der Art der Aufgabe. Zu Beginn des Freiwilligendienstes werden tendenziell häufiger Gespräche notwendig sein.

**Wir empfehlen, 1x monatlich Gespräche zu führen und diese zu protokollieren.**

<b>Gesprächsinhalte:</b>
a) Reflexion von Erfahrungen und Erlebnissen / Zufriedenheit?
b) Anerkennung der Freiwilligenarbeit, ggf. konstruktive Kritik
c) Inanspruchnahme „freie Zeit“ (Urlaub) nachfragen bzw. anbieten
d) Hilfestellung bei Konfrontation mit besonderen Situationen, wie Aggressionen, Angst, Leid, Krankheiten, etc.
e) Ziele, Entwicklungswünsche und Kompetenzentwicklung: <ul style="list-style-type: none"><li>- Was will der/die Freiwillige lernen?</li><li>- Welche Fähigkeiten möchte er/sie entwickeln?</li><li>- Was will er/sie am Ende des Freiwilligendienstes erreicht haben?</li></ul> Wie kann die Einsatzstelle dabei unterstützen?
f) Überprüfung, ggf. Veränderung, Erweiterung des Tätigkeitsfeldes entsprechend den Wünschen und Fähigkeiten der Freiwilligen
g) Anliegen der Einsatzstelle/ Zufriedenheit mit dem Beitrag des/der Freiwilligen?

Zum Abschied aus dem Freiwilligendienst ist eine kleine Aufmerksamkeit (Blumen, von allen unterschriebene Karte, kleine Rede o.ä.) wünschenswert. Der letzte Einsatztag sollte unter den Kolleg/innen bekanntgegeben werden, damit persönliche Verabschiedungen möglich sind.